

ÜBER „VERBA CONJUNCTIONALIA“ UND ANDERE
EIGENTÜMLICHKEITEN IM NGANASANISCHEN – U. A. EIN
NACHTRAG ZU DEN NEGATION(SVERB)EN*

MICHAEL KATZSCHMANN

Aufgrund der Manuskripte Castréns zum Tawgy-Samojedischen (Nganasanischen) werden hier neue, ergänzende Angaben dargestellt.¹ Es geht im einzelnen um die sog. „Verba conjunctionalia“ Castréns (XV 195–197): *kasa"á* „чуть не“, *jamantuma* (neben: **лэзу*“-) „не могу“, *nguale* „как не“, *njinttuu* „не“, Honti (1997) gebraucht in diesem Zusammenhang den Terminus „verneinende Modalverben“, das „Verbum substantivum“ *janku* „нет“, sowie die „Conjunctionen“ *maltji* „только“, *balta* „id.“, zu denen u.a. auch *kasa"á* und *nguale* zählen.

kasa"á „чуть не; ego ... vix“.² Dieses Verb ist im gesamten Nordsamojedischen verbreitet und muß als Negationsverb betrachtet werden, da es ein Bezugsverb im Connegativ erfordert (vgl. enz. *kotjio mota* „чуть не резал“ (E 99)). Es flektiert, wie *njiseáma* „nicht“, nach der I. Konjugation, in allen Tempora und Modi. Das in der „Grammatik“ gekürzte Paradigma von *kasa"á* (C54: 494, §522) erfährt hier einige Ergänzungen aus dem Manuskript:

	Vx	Sg	Du	Pl
SK ³	1	<i>kasa"am</i>	<i>kasa"ami</i>	<i>kasa"ámu</i>
	2	<i>kasa"ang</i>	<i>kasa"ari</i>	<i>kasa"áru</i>
	3	<i>kasa"á</i>	<i>kasa"agai</i> (<i>kasaágai</i>)	<i>kasaá"</i>
		<i>kasa"am tjinala</i> „[я] чуть не упал“		

* Diesem Aufsatz liegen die Manuskripte Castréns zugrunde. Flüchtigkeitsfehler, wie z.B. ein fehlender Stimmbandverschluslaut oder fehlendes anlaut. *ng*, bei Castrén ~, wurden hier meist kommentarlos korrigiert. Die Originalschreibweise wurde beibehalten (Ausnahme: ~), obwohl sie teilweise nicht unwesentlich von der Schiefners abweicht. Fehler aufgrund schlecht lesbarer Vorlagen bitte ich zu entschuldigen. Für einige wichtige Hinweise (besonders bezüglich des Jurakischen) bin ich Tapani Salminen zu Dank verpflichtet.

¹ Hier wird auf einen Vortrag über die *ng*. Negation(sverb)en Bezug genommen, den ich auf Einladung Prof. Mikolas in Szeged gehalten habe und der anschließend in *NéprNy* 35 (1993–94) erschien. Ich bedauere, daß ich Prof. Mikola diese Ergänzungen leider nur posthum widmen kann.

² XV 197f, XVI 307, 329; vgl. enz.: (Ch) *ho'i'iro* „ich – beinahe“ (C55: 82); JurW. *kaša* (Honti 1997: 84, vgl. L 160b), *кашаъи* „почти“ (Barmič 1994: 38,198); Katzschmann 1993–1994: 53–56.

³ S[ubjektive]K[onjugation], O[bjektive]K[onjugation], für singulare, duale und plurale Objekte, R[eflexive]K[onjugation].

	Vx	Sg	Du	Pl
OKsg	1	<i>kasa"ama</i>	<i>kasa"ami</i>	<i>kasa"amu"</i>
	2	<i>kasa"ara</i>	<i>kasa"ari</i>	<i>kasa"aru</i>
	3	<i>kasa"atu</i>	<i>kasa"adi</i>	<i>kasa"adung</i>
		<i>kasa"ama matu" „[я] чуть не резал”</i>		

OKdu:	Vx1Sg	<i>kasa"akeinjä</i>	Vx2Sg	<i>kasa"akeitjä</i>	Vx3Sg	<i>kasa"akeitjü</i>
OKpl:	Vx1Sg	<i>kasa"injä</i>	Vx2Sg	<i>kasa"itjä</i>	Vx3Sg	<i>kasa"itjü</i>

	Vx	Sg	Du	Pl
RK	1	<i>kasa"ina</i>	<i>kasa"ini</i>	<i>kasa"iniü"</i>
	2	<i>kasa"ing</i>	<i>kasa"indi</i>	<i>kasa"indiü"</i>
	3	<i>kasa["]i" /</i> <i>kasai"dang</i>	<i>kasa["]indi</i>	<i>kasa"inda"</i>

P(e)rf. (Prät.):

SK *kasajuam* *kasajuang* *kasajua*
kasajuam bua" „[я] чуть не сказал”

OKsg *kasajuama matu"*

OKdu *kasajuageinjä*

OKpl *kasajüinjä*

RK *kasajüina* *kasajüini*
kasajüing *kasajüiti*
kasajüi

Plqf.: *kasabatuma matu"*, Fut. I.: *kasaguama matu"*, Fut. II.: *kasasutama ngamitü"*
„[я] чуть не скажу”, Conj.: *kasabaama* ~ *kasabaadaama*, Def(ektiv):
kasamatama"áma, Imp.: *kasaguma* (sic!), *kasada*, *kasangaadu*, Part.: *kasatua matu"*
nganasang, Ableitungen: *kasatatuma* „сталу” (Inch. fut.); *kasaki"éma*;
kasandutuma „хочу”; *kasafantuma* „иду”.

jamantuma „не могу; nicht können” findet sich allein bei Castrén (XV 197, XVI 307, C55: 52, 242), obwohl es uralische Wurzeln, vielleicht sogar einen Bezug zum Jukagirischen hat.⁴ Es liegen nur wenige aber aufschlußreiche Formen vor: (Aorist (Aor.)) SK *jamantum*, OKsg *jamantuma*, OKdu *jamantukeinjä*, OKpl *jamantanjä*, RK *jamantana*, (Prt.) *jamajuam*, *jamajuama*, (Fut. I) *jamaguama*, (Part.) *jamantua*. Auch einige entsprechende „Syntagmata” wurden von Castrén aufgezeichnet: *jamantuma jadabtu" „не могу закушать”, jamantum jadabtu”, jamajuama jadabtu”*. Sie belegen einen Connegativ auch in anderen Tempora und setzen somit ein echtes Negationsverb voraus. Es steht in Konkurrenz zu ng. *л.: /u"- „id.” (T79: 163)⁵, das allein in späteren Texten erscheint.

⁴ Vgl. PU **jama-* „sterben” ~ juk. **jama-* „id.” (Rédei 1999: 36). Seine Bedeutung „nicht können” ist jedoch auf das Nordsam. beschränkt: jurT. я"ма(сь) sowie enz. (Ch) je"oa-.

⁵ Vgl. enz. (Ch) le"io", (B) le"iro", lo"io" (C55: 84); Katzschmann 1993–94: 60–66.

nguole „как не; ego sine dubio; certe, quidem“⁶. Damals blieb es aufgrund der Materiallage eine reine Vermutung, Castréns (Conjunction) *nguale*(“) „sicher/in d. Tat“ (C55: 46, C54: 604) mit dem (Adv.) *nguoly* Tereščenko zu verbinden; zumal nur ein einziger Nicht-Tereščenko-Beleg vorlag.⁷ Von gleicher Art [in Bezug auf *kasa*“a] ist – nach Castrén – das „conjunct Verb“ *ngualema*. Beim Aorist nimmt das negierte Verb den Connegativ an: *ngualema matu* „как не стану резать“ (vgl. enz.: *üngeo mota* „id.“, *tingei*“ *mota* „id.“ (?) (E 99) ~ (Adv.) *tinge* „wahrhaftig/wirklich“ (E 110)). In den anderen Tempora und Modi sind diese am negierten Verb angefügt, dabei kann *nguale*“ (fakultativ, ähnlich der Partikel *njintuu*) zumindest ein Personalsuffix annehmen: (Prt.) *nguale*“ ~ *ngualema matujuama*, (Fut.) *nguale*“ ~ *ngualema matuguama*. Das Manuskript bietet folgende Belege:

	Vx	Sg	Du	Pl		
SK	1	<i>ngualem</i>				
	2	<i>ngualeng</i>				
	3	<i>nguale</i> “	<i>ngualegai</i>	<i>ngualé</i> “		
OKsg	1	<i>ngualema</i>	<i>ngualimi</i>	<i>ngualeme</i> “		
	2	<i>ngualera</i>	<i>ngualiri</i>	<i>ngualere</i> “		
	3	<i>ngualete</i>	<i>ngualidi</i>	<i>ngualedeng</i>		
OKdu	Vx1Sg	<i>ngualekeinjä</i>	Vx2Sg	<i>ngualekeitjä</i>	Vx3Sg	<i>ngualekeitji</i>
OKpl	Vx1Sg	<i>ngualenjä</i>	Vx2Sg	<i>ngualetjä</i>	Vx3Sg	<i>ngualetji</i>
	Vx	Sg	Du	Pl		
RK	1	<i>ngualena</i>	<i>ngualeni</i>	<i>ngualene</i>		
	2	<i>nugaleng</i>	<i>ngualendi</i>	<i>ngualende</i>		
	3	<i>nguale</i> “	<i>ngualendi</i>	<i>ngualende</i> “		

Syntaxbelege/Syntagmata:

[Aor.] *ngalema tadu* „visst ger jag“ (?)

[Aor.] *ngualema jadabtu* „как не закушаю (ich habe kaum gedankt/visst tacker jag)“
(?)

Im Gegensatz zu *kasa*“a, nimmt das negierte Wort bei *nguale*“ (in den anderen Tempora) eigene Tempus- und Personalsuffixe an:

⁶ XV 198, 224f., XVI 52, 307 328; vgl. Katzschmann 1993–1994: 57–60.

⁷ Heute ist offensichtlich, daß Schiefner diesen Beleg (wie viele andere auch) in der Grammatik schlicht ausgelassen hat. Ob dies an vorgegebenen Druckbogen lag oder andere Ursachen hatte, ist dabei von geringer Bedeutung. Eine (Neu-)Edition des gesamten Manuskriptmaterials wäre deshalb ein Desiderat.

[Prt.] *ngualema jadabtusuama, ngualera jadabtuuara*, etc.

[Fut.] *ngualema jadabtusudama*

[Fut.] *nguale*" ~ *ngualema tuisjudama* (?) „ich werde bestimmt kommen“ (?)

misira? ngualema ~ ngualema mijema „gaf du? ja visst/Gabst du es? Ich gab es bestimmt!“

njintuu „не; nicht, kein“ (XV 195 f., XVI 305–307), wird von Castrén als „negative Partikel“ zur Negation eines Prädikatsnomens (Nomen, Adjektive, Partizipien) bezeichnet. Es gleicht in vielem *nguale*". So sind bei beiden die Personalsuffixe (Vx) in bestimmten Positionen fakultativ, z.B.: *njinttu ~ njinttuum ajam* „ich bin kein/nicht Tunguse“ (vgl. *nguale*" ~ *ngualema tuisjudama* „ich werde sicherlich kommen“; *ajam* „ich bin Tunguse“, *asja ~ ajam eisjuam* „ich war Tunguse“, etc. (XV 189)). Interessant ist die Konstruktion: *njinttu ~ njinttuum ajam etjatum*⁸, bei der die Vx sogar dreifach auftreten, was eine Art Kongruenz vermuten läßt.

Üblicherweise wird ein Nomen jedoch in den anderen Tempora und Modi mit dem Hilfsverb *nisa* „nicht“ gebildet (vgl. C54: 492ff, §521), wobei neben dem Connegativ *ngua*" „sein“ (zu: *etjum*) hinter dem negierten Nomen (!) auch *ma*" „werden“ (zu: *mu*"*am*) bzw. *mu*" „fungieren als“ (zu: *muendum*)⁹ auftreten können.¹⁰ Eine Verbindung von Partikel und Verb zeigen folgende Belege: *njintuu jadabtumaa ~ njetaa jadabtu*" „не закушано“; *njindem amne ngua*" „ich bin nicht hier“ (vgl. jurT. *тамна янгу* „нет ещё“ (Pyterka 1948)).

janku, jangu" „нет; absum“, wird von Castrén als Hilfsverb (XVI 298) bzw. „Verbum substantivum“ (C54: 490f., §519; XV 186) betrachtet.¹¹ Es ähnelt in gewisser Weise der Partikel *njintuu*. So treten die Vx im Aor. zwar an den Stamm: *jangum* „меня нет“, die anderen Tempora und Modi werden jedoch (bei Castrén noch) analytisch gebildet, wobei *janku* wie eine Partikel unverändert bleibt und das hinzutretende Hilfsverb „sein“ flektiert wird, z.B.: Prät.: *janku esjuam*, Plqf.: *janku efadum*, Fut. I: *janku ekuam*, Fut. II: *janku esjudam*. Erst spät(er) entwickeln sich Formen wie z.B. das Fut. (II.) ng. *мэнэ эмны дяууйсузэм* „меня здесь не будет“ (MU86: 32 (246); vgl. *njindem amne ngua*" „id.“), wobei die „Zusammensetzung“ mit einer Form von „esse“

⁸ Bei *etjatum* handelt es sich um eine von Castrén als „Inchoativum fut.“ bezeichnete Ableitung des Hilfsverbs „sein“ mit der Bedeutung „быть стану“ (XVI 292) (vgl. *njindatum*).

⁹ Sie treten nicht mit der Partikel auf, vgl. *njinttu(m) ajam ~ njindem asja mu*" „ich bin kein Tunguse“, *njindem asja ma*" „ich ‘fungiere’ nicht als Tunguse“ (XV 196). Sowohl *mu*" als auch *ma*" erscheinen nur bei Castrén als Verben (!). Die mit ihnen verbundene Problematik würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen und verdient eine eigene Behandlung!

¹⁰ Vgl. Prf.: *njiseäm ajam ngua*", Plqf.: *njifeädem ajam ngua*", Fut. I: *njikuam ajam ngua*", Fut. II: *njisedam ajam ngua*", Conj.: *njifeädum ajam ngua*", Imp: *njikudam ajam ngua*", Inf.: *njese asja ngua*", Ger.: *njibi asja ngua*", *njese efu*" *asja ngua*", Part. Präs.: *njintteä asja ngua*".

¹¹ Vgl. Katzschmann 1993–94: 49f.; enz. (B) *jiggua* „нет“ (C54: 513f., §535; E 91); jur. *janu* (C54: 433, §498) bei Castrén ebenfalls nur im Aor., bei Lehtisalo jedoch auch mit anderen Tempora und Modi (L 100bf.)

jedoch deutlich bleibt (vgl. enz. (Fut.) *jigutjuro* etc. (E 91)). Im Gegensatz zu *njintuu* hat *janku* keine (fakultative) Kongruenz.

Die beiden folgenden Lexeme gehören zwar nicht in den engen Kreis der „Verba conjunctionalia“, sind jedoch als „Conjunctionen“ (zu denen Castrén auch *kasa*“a und *nguale*“ rechnet) mit ihnen verbunden, zumal sie auch Personalsuffixe sowie teilweise Tempora und Modi aufweisen. Beide stehen sich zwar aufgrund ihrer Semantik sehr nahe (sie werden von Castrén stets zusammen behandelt), gehören jedoch etymologisch verschiedenen Stämmen an. Sie sind vielleicht unter jur. bzw. enz. Einfluß entstanden:

maltji „только, tantum (nihil amplius)“, *maltjima* „у меня только (больше нет)“ (XV 224f., XVI 52, 307, 328f.; vgl. enz.: *moddi*“ „только“ (E 109)¹²):

Vx	Sg	Du	Pl
1	<i>maltjima</i>	<i>maltjimi</i>	<i>maltjimü</i>
2	<i>maltjira</i>	<i>maltjiri</i>	<i>maltjirü</i>
3	<i>maltidü</i>	<i>maltjidi</i>	<i>maltjidüng</i>

Die Satzbelege sind recht eingetümlich: *mannang maltjima njikána* „jag har få min (?) styrka/Ich habe meine ganze Kraft (dafür) verwendet [mehr ist nicht vorhanden]“. Hier liegt wahrscheinlich eine nominale Struktur zugrunde, da *-ma* zwar formal Vx ist, *-na* jedoch eindeutig als Possessivsuffix (Px) des Genitivs zum Nomen *nika* „Kraft“ (C55: 59, 243) gehört. Der zweite Beleg ist (im Manuskript) ebenso schwer lesbar wie deutbar: *set[e] maltjidüng taatu (?)* „har har få ... (?) (только олени)“. *Maltji* hat weder Perfekt noch Futur, es entlehnt sie dem Hilfsverb.

baltá „у – только; nonnisi“, *baltáma* „у меня только есть“.¹³ Auch *balta* kann Personalsuffixe annehmen, die im Aorist jedoch den (formal von den Vx schwer zu unterscheidenden) Px entsprechen:

Px	Sg	Du
1	<i>baltáma</i>	<i>baltámi</i>
2	<i>baltára</i>	<i>baltari</i>
3	<i>baltadu</i>	etc.

¹² Castrén scheint sich hinsichtlich der Beziehung des enz.: *moddi*“ zu ng. *maltji* (anders als bei enz. *bodde* und ng. *balta*) zu Unrecht nicht ganz sicher zu sein. Sein Hinweis auf jurObd. *maal* „Ende, Gipfel, Wipfel“ (vgl. L 250b), das im Genitiv ebenfalls adverbiale Bedeutung annimmt, ist etymologisch jedoch nicht begründet.

¹³ XV 224f., XVI 52, 329. Es entspricht nach Castrén enz.: *bodde* „только“ (E 109), z.B. *motabo bodde* „[я] резал только“ (E 112); vgl. jurT. *валакада* „id.“ (Pyrerka 1948) (?). Ng. *balta* findet sich zuweilen am Schluß von Erzählungen in der Bedeutung „Ende“, vgl. auch jurObd. *maal*.

Die anderen Tempora nehmen Vx an:

Prät.: *baltajuam, baltajuang, baltajua* etc.

Fut. II: *baltasudam* „только будем“, *baltasudang, baltasuta, baltasutemi (baltatämi)*,
– *baltasudá*“ etc.

Bewertung

Somit kann kaum von einem einheitlichen System der Negation(sverb)en gesprochen werden. Die Kriterien eines Negationsverbs (Tempus- bzw. Moduskennzeichnung am negierenden Verb mit Connegativ (d.h. die Form der Vx2Sg Imp. Aor.) am negierten Verb) erfüllen neben dem allgemeinen Negationsverb *niša* nur *kasa'am* und *jamantuma* bzw. *лэзу"cu*.

Dagegen erfüllt *nguale*“ die Bedingungen eines Negationsverbs nur im Aorist, in den übrigen Tempora und Modi nimmt es die Form einer Negationspartikel (ähnlich *njintuu*) an, wobei die Vx wie bei der Negationspartikel fakultativ verwendet werden, im Gegensatz zu *janku*, das ohne fakultative Vx in anderen Tempora als dem Aorist auskommt. In diesen Positionen wirkt es ebenfalls partikelhaft.

Da von *maltji* und *balta* leider nur wenig mehr als einige Personalformen vorliegen, ist eine Einordnung schwierig. Ng. *maltji* „только“ und enz. *moddi* „id.“ gehören offensichtlich zum PS **mâlä-* „endigen“ (Janhunen 1977: 85 (298). Janhunen führt lediglich enz. *moleo, molesi* „schon“ an. Mit *maltji* und *moddi*“ wären dagegen die fehlenden nordsam. Glieder zu(m „? der.“) sk. *mälcau* „ich beende“ gefunden (? < PS **mâlcs-*).¹⁴ Sowohl *maltji* als auch *balta* sind, obwohl etymologisch unterschiedlichen Ursprungs, über eine gemeinsame Semantik und ihre Personalsuffixe sekundär in einen verbalen Bereich gelangt, wobei sie deutliche nominale Wurzeln bewahren, z.B. Px im Aor. bei *balta* sowie eine „nominale“ Satzkonstruktion neben der (leider unbelegten) Bildung von Tempus und Modus mit Hilfe des Hilfsverbs bei *maltji*. Sowohl *maltji* als auch *balta* können (obwohl gemeinsam.) nur spät ins (Negations)System gelangt sein und orientieren sich eher an der „Negationspartikel“ *njintuu* (für das Prädikatsnomen) und dem „Hilfsverb“ *janku*. Sie sind also nicht nur aufgrund des fehlenden Connegativs kaum zu den Negationsverben zu rechnen.

Zwar scheint das System hinsichtlich des Connegativs einerseits „aufzuweichen“, sich gleichzeitig jedoch lexikalisch zu erweitern und sich somit sogar den südsam. Partikelnegationen anzunähern. Die Semantik ist bei der Sprachvergleiche in den (nord)sam. Sprachen offenbar ein wichtigerer Aspekt als der (konkrete) etymologische (vgl. z.B. ng. *nguole*“ ~ enz. *üngeo* ~ *tinge*; ng. *jamantama* ~ *лэзу"cu* ~ jurT. *я"ма(св)*). Deshalb können (zumindest im Ngananischen) neue lexikalische Elemente leicht(er) integriert werden. So hat das Nganasanische aufgrund seiner Einflüsse aus dem Jurakischen und/oder Enzischen bzw. der Weiterentwicklung gemeinsamer

¹⁴ Salminen teilte mir hierzu mit: „there is nothing strange in the Forest Nenets *-nlh-* because it regularly derives from *-ll-* which comes from earlier *-lt-*, and the Selkup word is not a derivative but a regular cognate of the words in northern Samoyed reflecting the original *-lc-* consonant cluster, which must replace the single *-l-* in Juha [Janhunen]’s reconstruction.”

Wurzeln (jurW. *kaša, maal*; jurT. я"ма(сь), *валакада* (?), *янгу*; enz. (Ch) *hot'iro*"; (Ch) *je"oa*-; (Ch) *le"io", le"iro*"; (B) *jiggu*; (Ch) *moddi*"; (Ch) *bodde*) offenbar eine Sonderstellung, wie z.B. bei der Herausbildung der „Negationspartikel“ *njinttuu* bzw. *janku*.

Literaturverzeichnis

Primärquellen:

Folgende Bände aus den Handschriften Castréns (Signatur: MS.MF.k.9):

E (=XIV) „Anteckningar öfver Chantaisko=Karasinska dialecten“ (S. 1–112),

„Grammatikatiska Anteckningar i Jeniseiska Samojed=dialecter“ (S. 113–191)

XV (*Ohne Titel*, jedoch ausgearbeitetere Fassung als XVI) (S. 1–229)

XVI „*Awamska dialecten*“ (1–235) („Rohvorlage“ für XV?)

Sekundärquellen:

Barmič 1994 = Бармич, М. Я. – И. А. Вэлло 1994: *Словарь ненецко-русский и русско-ненецкий (лесной диалект)*. Санкт-Петербург.

Grammatik/C54 = Castrén, Matthias Alexander – Anton Schiefner (Hrsg.) 1854: *Grammatik der samojedischen Sprachen*. (Indiana University publications. Uralic and Altaic series 53) Bloomington 1966. [Nachdr. d. Ausg. St. Petersburg, 1854. (Nordische Reisen u. Forschungen 7)]

C55 = Castrén, Matthias Alexander – Anton Schiefner (Hrsg.) 1855: *Wörterverzeichnisse aus den samojedischen Sprachen*. Im Auftrag d. kaiserl. Akad. d. Wiss. bearb. von Anton Schiefner. Leipzig, 1969. [Nachdr. d. Ausg. St. Petersburg, 1855. (Nordische Reisen u. Forschungen 8)]

Honti, László 1997: Die Negation im Uralischen I. In: *LU* [SFU] 33. 81–96.

J77 = Janhunen, Juha (1977): *Samojedischer Wortschatz. Gemeinsamojedische Etymologien*. (Castrenianumin toimitteita 17) Helsinki.

Katzschmann, Michael 1993–1994: Die Negation(sverb)en des Nganasanischen (A tagadás néhány morfoszintaktikai kérdése a nganaszanban). In: *NéprNy* 35. 47–68.

L = Lehtisalo, T. 1956: *Juraksamojedisches Wörterbuch*. (Lexica Societatis Fenno-Ugricae 13) Helsinki.

MU86 = *Методические указания к курсу общее языкознание (на материале нганасанском языка)*. (Ges. u. hrsg. von) Черемисина, М. И. u. Н. Н. Коваленко. Новосибирск. 1986.

Pyrerka 1948 = Пырерка, А. П. (Сост.) – Н. М. Терещенко (Сост.) 1948: *Русско-ненецкий словарь*. Москва.

Rédei, Károly 1999: Zu den uralisch-jukagirischen Sprachkontakten. In: *FUF* 55. 1–58.

Tereščenko / T79 = Терещенко, Н. М. 1979: *Нганасанский язык*. Ленинград.

A „VERBA CONJUNCTIONALIA”-KRÓL ÉS EGYÉB NGANASZÁN KÜLÖNLEGESSÉGEKRŐL — T.K. UTÓIRAT A TAGADÁS NÉHÁNY MORFO SZINTAKTIKAI KÉRDÉSÉHEZ

MICHAEL KATZSCHMANN

Castrén kéziratai nyomán új, kiegészítő adatokkal szolgálunk a tavgi-szamojéd (nganaszán) un. „Verba conjunctionalia”-khoz: *kasa* „a „чуть не”, *jamantuma* (emeltt: **лэзу*“-) „не могу”, *nguale* „как не”, *njintuu* „не”; a „Verbum substantivum”-hoz: *janku* „нет”; valamint a kötőszókhöz („Conjunctionen”): *maltji* „только”, *balta* „ua.”.

A tagadó ige kritériumainak (az idő- és igemódnak a tagadó, a konnegatívnak a tagadott ige történet jelölése) kizárólag *kasa* „am és *jamantuma* ill. *лэзу*”-cu felel meg teljesen. Ezzel szemben *nguale*”, *njintuu* és *janku* csak az aorisztoszbán tekinthetők tagadó igéknek; a többi igeidőben és -módban többé-kevésbé partikula jelleggel rendelkeznek. Mi több, a *maltji* és *balta* szavak a nominális kategóriákhoz állnak a legközelebb. Annak ellenére, hogy igei és tulajdon személyragok fűződnek hozzájuk, aligha lehet őket a tagadó igék közé besorolni.

A ng. *maltji* és enyec *moddi*” minden valószínűség szerint a szölk. („? der.”) *mālcāu* „ich beendige” (? < PS **mālcə*-) alapján Janhunon által feltételezett szamojéd szócsalád északi szamojéd tagjai (l. PS **mālā*- ‘befejez’).

Az itt tárgyalt szavak három különböző tagadási típust jelképeznek, sőt esetleg három stádiumról is beszélhetünk: a valódi tagadó igétől a tagadó partikuláig (mint a déli szamojédban). Feltűnő, hogy a szemantika ebben az etimológiánál fontosabb szerepet játszik (vö. pl. ng. *nguole*” ~ enyec *üngeo* ~ *tinge*; ng. *jamantama* ~ *лэзу*”-cu ~ jurT. *я”ма(сь)*). Ez megkönnyítette az új lexikális elemek beépítését a nyelvbe.

A nganaszán nyelv a nyenyec (jurW. *kaša*, *maal*; jurT. *я”ма(сь)*, *валакада* (?), *янгу*) és enyec ((Ch) *hot’iro*”; (Ch) *je”oa*-; (Ch) *le”io*”, *le”iro*”; (B) *jigguā*; (Ch) *moddi*”; (Ch) *bodde*) befolyása révén egyéni szerepet játszik a szamojéd nyelvcsaládon belül, ami a *njintuu* (esetleg *janku*) tagadó partikula kifejlesztésében is megnyilvánul.